

Die Manuskripte sind in endgültiger Textfassung für den Satz einzureichen. Die Textdateien sollten entsprechend der folgenden Vorgaben zu Formatierung und Zitationsrichtlinien vereinheitlicht sein.

1 Formatierung

1.1 Einstellungen in der Textverarbeitung

Papierformat	DIN A 4
Seitenränder	oben, unten, links, rechts: jeweils 2 cm

1.2 Schrift- und Absatzformate

Überschrift 1. Grades (Beginn eines Kapitels oder eines Beitrags)	Schriftgröße: 16 pt, recte, linksbündig, Zeilenabstand: einfach, Leerzeile danach
Überschrift 2. Grades	Schriftgröße: 14 pt, kursiv, linksbündig, Zeilenabstand: einfach, Leerzeile davor und danach
Überschrift 3. Grades u. folgende	Schriftgröße: 12 pt, kursiv, linksbündig, Zeilenabstand: einfach, Leerzeile davor und danach
Haupttext	Schriftgröße: 12 pt, Blocksatz, Zeilenabstand: einfach, keine Leerzeilen zwischen den Absätzen (nur bei gewünschtem Sinnabstand!)
Zitate (freistehend)	Schriftgröße: 10 pt, Blocksatz, Zeilenabstand: einfach, Einzüge: links 1 cm/rechts 1 cm
Fußnoten	Schriftgröße: 10 pt, Blocksatz, Zeilenabstand: einfach, Einzug: hängend 1 cm, Tabulator: 1 cm (zwischen Fußnotenziffer und Fußnotentext).
Fußnotenziffern	hochgestellt
Aufzählungen	Schriftgröße: 12 pt, Blocksatz, Zeilenabstand: einfach, Einzug: hängend 1 cm, als Aufzählungszeichen „Spiegelstrich“ verwenden (keine anderen Symbole wie Word-„bullets“ o.ä.!).
Bibliographie	alphabetisch nach Verfasser/Herausgeber geordnet (s.u. Hinweise zur Zitierweise), Schriftgröße: 12 pt, Blocksatz, Zeilenabstand: einfach, Einzug: hängend 1 cm

1.3 Weitere Hinweise zur Formatierung

Gezählte Überschriften und nummerierte Aufzählungen sind von Hand zu beziffern, automatisch erzeugte Zählungen sind vor der Einreichung durch feste Zifferneingaben zu ersetzen. Die Fußnotenverwaltung erfolgt jedoch automatisch.

Es ist eine Unicode-kompatible Schrift zu verwenden (in der Regel erfüllen Systemschriften wie Times usw. diesen Standard). Es sollten keine verschiedenen Schrift-Typen bzw. -Familien gemischt werden.

Fettdruck und Unterstreichungen sind zu vermeiden; stattdessen sollten andere Auszeichnungen wie z.B. Kursivierung verwendet werden; Stellen, an denen eine Sperrung gewünscht wird, sind durch rote Schriftfarbe zu markieren.

Eventuell vorhandene manuelle Trennstriche sind vor dem Einreichen zu entfernen.

2 Abbildungen

Abbildungen sind möglichst als separate Dateien als Graustufen oder in einem gängigen Farbraum wie RGB oder CMYK mit einer realen (nicht interpolierten!) Auflösung von 300dpi bei fertiger Ausgabegröße (maximale Abmessungen: 12,5 cm × 19,5 cm) anzuliefern. Die Dateien sollten möglichst in einem verlustfreien Dateiformat (z.B. als *.tif) vorgelegt werden. Nachbearbeitungen werden durch den Verlag erledigt, um die Druckqualität sicherzustellen.

Bei mehreren Abbildungen sind diese ihrer Abfolge nach zu nummerieren. Die separaten Dateien sind so zu benennen, dass sie problemlos ihrem Ort im Text zugeordnet werden können.

Da Abbildungen aus technischen Gründen nicht immer genau an der gewünschten Stelle im Text gehalten werden können, muss dort jeweils ein deutlicher Verweis auf die zugehörige Abbildung stehen, etwa nach dem Muster „(s. Abb. 1)“⁴. Die Platzierung der Abbildung erfolgt dann beim Setzen stets so nahe wie möglich an ihrem ersten Verweis im Text.

Abbildungen sollten in der Regel mit einer kurzen Bildunterschrift versehen sein.

Abbildungen sind dem Verlag stets „frei von Rechten Dritter“ zur Verfügung zu stellen, d.h., es obliegt den Autoren und Autorinnen, die urheberrechtlichen Nutzungsrechte im Vorfeld zu klären und ggf. abzulösen.

3 Zitierweise (Richtlinien)

3.1 Zitate

Anweisungen

Beispiele

Wörtliche Zitate innerhalb des Fließtextes (Haupttextes) werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt.

Der Reformplan schloss nicht nur das Schulwesen, sondern alle öffentlichen Bildungseinrichtungen ein. „So, wie es nötig ist, für eine umfassende anschauliche Bildung in den wichtigen Zentren innerhalb unseres Vaterlandes moderne Bibliotheken, botanische Gärten und Zoos, Konservatorien, Labors, Museen und Messegelände zu errichten, so muss das Land besonders auch mit Druckereien ausgestattet werden“, so hatte der Republikgründer Mustafa Kemal Paşa diesen Plan 1923 angekündigt.^[Fußnotenziffer]

Zitate innerhalb eines Zitates werden in einfache Anführungszeichen gesetzt.

–

Hervorgehobene / freistehende Zitate, die sich durch beidseitigen Einzug deutlich vom Fließtext (Haupttext) abheben, benötigen *keine* zusätzlichen Anführungszeichen.

–

Anweisungen

Beispiele

Auslassungen, Ergänzungen, Verweise und Hervorhebungen, die vom Zitierenden in wörtliche Zitate eingefügt werden, sind durch eckige Klammern als solche kenntlich zu machen.

[...] [Begriff; d. Verf.] [s. Beckermann S. 15]

Im Unterschied dazu werden Auslassungen, Ergänzungen und Verweise, die vom Zitierten selbst stammen in runde Klammern gesetzt.

–

Grundsätzlich sind Hervorhebungen im Original eins zu eins zu übernehmen. Für ein schöneres Schriftbild empfiehlt es sich jedoch, sich auf Kursivsetzungen und Sperrungen zu beschränken und auf Fettdruck wie Unterstreichungen zu verzichten.

–

In jedem Fall muss der Leser zwischen Hervorhebungen des Zitierten und denen des Zitierenden unterscheiden können. Daher empfiehlt sich gegenüberstehender Hinweis:

[hervorgeh. i. Orig.] bzw. [hervorgeh. v. Verf.]

3.2 *Verweise*

Anweisungen

Beispiele

Verweise auf Quellen und Sekundärliteratur können entweder in den Fließtext integriert werden, oder aber durch Fußnotensetzung in den Fußnotenapparat gebracht werden. Verweise im Fließtext sollten möglichst knapp gehalten werden, um den Lesefluss nicht zu hemmen. Bei Verweisen im Fußnotenapparat gibt es grundsätzlich mehrere Arten.

Der Reformplan schloss nicht nur das Schulwesen, sondern alle öffentlichen Bildungseinrichtungen ein (Beckermann 1997).

Beim erstmaligen Verweis sollten sämtliche bibliographischen Angaben gemacht werden.

Beckermann, Peter (1997): Phänomenologie des Geistes. Würzburg, S. 15-18.

Bei Folgenennungen reicht eine Kurzform bestehend aus: Nachname des Autors, Kurztitel und Seitenzahl.

Beckermann: Phänomenologie, S. 19.

Alternativ dazu ist es möglich, sich durchgehend auf den Autorennamen zu beschränken und ihm das in runde Klammern gesetzte Erscheinungsjahr des betreffenden Buches und die Seitenangabe folgen zu lassen.

Beckermann (1997) S. 15-18.

Sollten mehrere Bücher und Aufsätze desselben Autors aus dem gleichen Jahr stammen, ist das Erscheinungsjahr durch einen Kleinbuchstaben zu ergänzen.

Beckermann (1997b) S. 23-24.

Im Literaturverzeichnis müssen diese Kurzennungen dann aufgelöst werden können.

Beckermann, Peter (1997): Phänomenologie des Geistes. Würzburg.
Beckermann, Peter (1997b): Einführung in die Analytik. München u.a.

Wird in mehreren aufeinander folgenden Fußnoten auf das gleiche Werk verweisen, reicht ab dem zweiten Verweis der Vermerk „ebd.“ (= ebenda) mit betreffender Seitenangabe. Sollte zudem nicht nur auf das gleiche Werk sondern auch auf die gleiche Seite verwiesen werden, reicht „ebd.“.

Ebd., S. 12-13. bzw.: Ebd.

3.3 Fußnotenapparat

Anweisungen

Beispiele

Der Fußnotenapparat sollte übersichtlich und somit knapp gehalten werden.

Fußnoten sind als ganze Sätze aufzufassen und enden daher mit einem Punkt (bei Bedarf mit einem gleichrangigen Satzzeichen wie Ausrufe- oder Fragezeichen).

¹ Beckermann, Peter (1997): Phänomenologie des Geistes. Würzburg, S. 15-18.

² Ebd., S. 7-12.

³ Vgl. ebd.

3.4 Literaturverzeichnis

Anweisungen

Beispiel

Das Literaturverzeichnis steht am Ende eines Buches, bei Sammelbänden am Ende eines Artikels. Zumeist wird innerhalb des Literaturverzeichnisses zwischen verschiedenen Schriftenarten unterschieden.

1. Quellen
2. Sekundärliteratur
 - 2.1 Aufsätze
 - 2.2 Monographien
 - 2.3 Internet

3.5 Monographien/Sammelschriften

Anweisungen

Beispiele

Grundsätzlich sind bei Printmedien sämtliche bibliographischen Angaben anzuführen. Diese umfassen zumeist: Nach- und Vorname des/der Autoren bzw. des/der Herausgeber: Titel. Untertitel. Erscheinungsort und -jahr.

Beckermann, Peter – Wagenfeld, Heinrich (Hrsg.): Das Ich. Konzepte – Vorstellungen – Theorien. Würzburg 2003.

Sollte es sich nicht um eine einfache Erstauflage handeln, sondern um eine Zweit- oder Drittauflage, so kann dies durch eine Hochzahl direkt vor dem Erscheinungsjahr kenntlich gemacht werden.

Beckermann, Peter – Wagenfeld, Heinrich (Hrsg.): Das Ich. Konzepte – Vorstellungen – Theorien. Würzburg ³2003.

Sollte es sich um eine überarbeitete, erweiterte oder durchgesehene Auflage handeln, kann dies zwischen Erscheinungsort und -jahr angeführt werden.

Beckermann, Peter – Wagenfeld, Heinrich (Hrsg.): Das Ich. Konzepte – Vorstellungen – Theorien. Würzburg, 2., überarbeitete Aufl. 2003.

An gleicher Stelle kann auch der Verlag genannt werden.

Beckermann, Peter – Wagenfeld, Heinrich (Hrsg.): Das Ich. Konzepte – Vorstellungen – Theorien. Würzburg, Ergon-Verlag 2003.

3.6 Aufsätze/Artikel

Anweisungen

Beispiel

Bei Aufsätzen aus Sammelwerken wird zuerst der Autor und Titel des Aufsatzes genannt, am Schluss dann die betreffende Seitenangabe.

Lorsch, Silvia: Das Ich im Deutschen Idealismus, in: Beckermann, Peter – Wagenfeld, Heinrich (Hrsg.): Das Ich. Konzepte – Vorstellungen – Theorien. Würzburg, 2., überarbeitete Aufl. 2003, S. 35-48.

Bei Artikeln in Zeitschriften ist die Ausgabe der Zeitschrift in Kombination mit dem Erscheinungsjahr anzugeben.

Lorsch, Silvia: Das Ich im Deutschen Idealismus, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 2/2003, S. 215-238.

Wenn bei Zeitungsartikeln der Verfasser bekannt ist, wird der Artikel anhand des Verfassers alphabetisch einsortiert.

Lorsch, Silvia: Das Ich im Deutschen Idealismus, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 237 vom 12. April 2003, S. 2.

*Anweisungen**Beispiel*

Das Gleiche gilt bei Artikeln aus Lexika und Nachschlagewerken. Anstelle des Titels ist hier das Schlagwort anzugeben.

Lorsch, Silvia: Selbstbewusstsein, in: Beckermann, Peter: Das große Lexikon der Philosophie. Würzburg 2005, Sp. 1290.

3.7 Internet

*Anweisungen**Beispiel*

Im Falle von Internetseiten sind bei wissenschaftlichen Abhandlungen in der Regel nur solche zitierbar, die von eindeutig identifizierbaren Urhebern stammen, beispielsweise Behörden oder Medien. Die Inhalte müssen zudem wissenschaftlichen Kriterien entsprechen. Liegt eine Information zusätzlich in einer Printfassung vor, sollte man auf die gedruckte Version zurückgreifen, oder zumindest in Stichproben die Zuverlässigkeit des Internetzitats überprüfen.

Beim Verweis gilt es, so viele Informationen wie möglich zu übernehmen, um eines der wichtigsten Kriterien für wissenschaftliches Arbeiten zu erfüllen: die Überprüfbarkeit des Inhalts. In der Regel sollten hier Autor/Anbieter, Titel, URL sowie das exakte Datum des letztmaligen Zugriffs angegeben werden.

Lorsch, Silvia: Selbstbewusstsein, auf: <http://www.umass.edu/wsp/sinology/persons/eberhard.html> (Stand: 26. Februar 2014).